

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Freitagspredigt

Geben und Geizen — Verse aus Sūrat al-Lail

19. Juni 2026

Khutba Masnoona

إِنَّ الْحَمْدَ لِلَّهِ، نَحْمَدُهُ وَنَسْتَغِينَهُ وَنَسْتَغْفِرُهُ، وَنَعُوذُ بِاللَّهِ مِنْ شُرُورِ أَنْفُسِنَا وَمِنْ سَيِّئَاتِ أَعْمَالِنَا، مَنْ يَهْدِهِ اللَّهُ فَلَا مُضِلَّ لَهُ، وَمَنْ يَضِلَّ فَلَا هَادِيَ لَهُ، وَأَشْهَدُ أَنْ لَا إِلَهَ إِلَّا اللَّهُ وَحْدَهُ لَا شَرِيكَ لَهُ، وَأَشْهَدُ أَنَّ مُحَمَّدًا عَبْدُهُ وَرَسُولُهُ
﴿يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا اتَّقُوا اللَّهَ حَقَّ تَقَاتِهِ وَلَا تَمُوتُنَّ إِلَّا وَأَنْتُمْ مُسْلِمُونَ﴾

„Wahrlich, alles Lob gebührt Allah. Wir preisen Ihn, bitten Ihn um Hilfe und bitten Ihn um Vergebung. Wir suchen Zuflucht bei Allah vor dem Bösen unserer Seelen und vor unseren schlechten Taten. Wen Allah rechtleitet, den kann niemand irreführen, und wen Er in die Irre geben lässt, den kann niemand rechtleiten. Ich bezeuge, dass es keine Gottheit gibt außer Allah, allein, ohne Teilhaber, und ich bezeuge, dass Muhammad Sein Diener und Gesandter ist.“

„O ihr, die ihr glaubt! Fürchtet Allah, wie Er zu fürchten gebührt, und sterbt nur als Muslime.“ — Sure Āl Imrān: 102

Sure Al-Lail — Verse 5–11

﴿فَأَمَّا مَنْ أَعْطَى وَاتَّقَىٰ ۖ وَصَدَّقَ بِالْحُسْنَىٰ ۖ فَسَنُيَسِّرُهُ لِلْيُسْرَىٰ ۖ وَأَمَّا مَنْ بَخِلَ وَاسْتَغْنَىٰ ۖ وَكَذَّبَ بِالْحُسْنَىٰ ۖ فَسَنُيَسِّرُهُ لِلْعُسْرَىٰ ۖ وَمَا يُغْنِي عَنْهُ مَالُهُ إِذَا تَرَدَّىٰ﴾

„Was aber den betrifft, der gibt und gottesfürchtig ist und das Beste für wahr hält — dem werden Wir die leichte [Bahn] erleichtern. Was aber den betrifft, der geizig ist und sich unabhängig dünkt und das Beste für Lüge hält — dem werden Wir die schwere [Bahn] erleichtern. Und was nützt ihm sein Geld, wenn er zugrunde geht?“

Es sind Verse aus dem Buch Allahs — des Erhabenen und Mächtigen —, die mich gestern innehalten ließen und in einen Zustand versetzten, den ich mir für jeden Muslim gewünscht hätte, dass er von ihm durchdrungen wäre. Ich gestehe euch, liebe Brüder, dass mir das Geld niemals so gering erschien wie in dem Moment, als ich diese klaren Verse aus dem Wort Allahs — des Erhabenen und Mächtigen — rezitierte. Und niemals erschien mir der **Geiz** so hässlich und abstoßend, und niemals zeigte sich mir in ihm der Sinn von Erniedrigung und Schmach so deutlich wie in dem Augenblick, als ich diese Verse aus dem Buch Allahs — des Erhabenen und Herrlichen — rezitierte: »Was aber den betrifft, der gibt und gottesfürchtig ist und das Beste für wahr hält — dem werden Wir die leichte [Bahn] erleichtern. Was aber den betrifft, der geizig ist und sich unabhängig dünkt« — er gibt vor, reich zu sein, obwohl er arm ist — »und das Beste für Lüge hält — dem werden Wir die schwere [Bahn] erleichtern, und was nützt ihm sein Geld, wenn er zugrunde geht?« Es ist eine wunderliche Frage, die das Geld — mit dem die Menschen so häufig in Versuchung geführt werden — zu einem Unglück für seinen Besitzer werden lässt. Ja, es ist eine Frage, die das Geld zu einem Unglück für seinen Besitzer macht — jene Frage, die aus den Worten Allahs — des Erhabenen und Mächtigen — hervorgeht: »**und was nützt ihm sein Geld, wenn er zugrunde geht?**«

Was soll er schon davon haben — von dem Geld, das er von hier und dort angehäuft hat und auf dem er ruhte wie eine Henne auf ihren Eiern —, was soll er davon haben, wenn er plötzlich in den Abgrund des Elends gestürzt wird? Wo ist das Geld, das ihn retten soll? Wo ist der Reichtum, der ihn herausziehen soll? Wo ist der Wohlstand, mit dem er sich gebrüstet hat — um ihn in dieser Stunde aus dem Abgrund zu retten, in den er gestürzt ist und aus dem es keinen Ausweg mehr gibt?

O Diener Allahs! Erlaubt mir, euch zwei Bilder vor Augen zu stellen. Das **erste Bild** ist das Bild des Menschen, der aus freiem Willen entschieden hat, das Geld zu seinem Unglück zu machen — das Geld zur Quelle seines Leidens —, auch wenn er meinte, durch dieses Geld glücklich zu sein. Seht ihr jenen, der nach Geld hechelt, wohin auch immer ihm Geld winkt? Er häuft es von allen Seiten an, füllt damit Ziffern in seinen Tresor, verteilt es als Guthaben in Banken hier und dort — und schaut mit seinen Augen auf die Elenden herab, die der Hunger zermürbt hat, die Nacktheit gezeichnet hat und denen es an Unterkunft und Obdach mangelt. Er streift sie mit einem schiefen Blick, hochmütig und arrogant. Und vielleicht philosophiert er noch und sagt: ‚Ich habe geschuftet und geschwitzt, und deshalb habe ich angehäuft, was ich angehäuft habe. Diese aber — es ist die Faulheit, die sie in ihr schlechtes Schicksal getrieben hat, so sollen sie die Strafe für ihre Faulheit bekommen!‘ — Das ist genau das, was die Heiden in der Frühzeit des Islams sagten, als sie den Ruf des Qurans und den Ruf des Gesandten Allahs (*Friede und Segen seien auf ihm*) zur Freigebigkeit hörten:

﴿وَإِذَا قِيلَ لَهُمْ أَنْفِقُوا مِمَّا رَزَقَكُمُ اللَّهُ قَالَ الَّذِينَ كَفَرُوا لِلَّذِينَ آمَنُوا أَنْطَعِمُ مَنْ لَوْ يَشَاءُ اللَّهُ أَطْعَمَهُ﴾

„Und wenn ihnen gesagt wird: ›Spendet von dem, womit Allah euch versorgt hat‹, sagen die Ungläubigen zu den Gläubigen: ›Sollen wir den speisen, den Allah, wenn Er wollte, Selbst gespeist hätte?‹“

...bis zum Ende des Verses, in dem Allahs Wort — des Erhabenen und Herrlichen — die Hochmütigen gegenüber den Gaben Allahs tadelt. Dies ist das erste Bild.

Was ist die Folge dieses Menschen, der das Geld von allen Seiten angehäuft hat und sich dann mit diesem Geld hochmütig und trotzig zeigte? **Ich bin, o Diener Allahs, überzeugt, dass dieser Mensch — diese Gruppe von Menschen — durch dieses Geld niemals glücklich sein wird.** Dem äußeren Anschein nach ist dieses reiche Geld Quelle von Glanz und Schein — doch in Wahrheit weckt es in seinem Inneren vielerlei Formen von Elend und Leid. Man findet diesen Menschen in keiner seiner Stunden wirklich glücklich. Dieses Geld verwandelt sich — wie ich euch sagte — in seinem Inneren zu einem Unglück. Es bringt ihm die Ursachen des Leidens — und wie zahlreich sie sind —, die sich alle in sein Haus schleichen, die sich alle in seinen Körper schleichen durch allerlei verschiedene Krankheiten. Das Geld ist reichlich, sein Tresor ist voll, die Guthaben sind zahlreich — doch er leidet in seinen Nächten und Tagen unter Kummer, leidet unter Enge, unter bedrückender Not. Ich bin Zeuge davon — wie viele Menschen habe ich gesehen, in denen sich diese Wahrheit in ihrem äußeren Erscheinungsbild abzeichnete.

Was das **andere Bild** betrifft — so kommt, lasst uns es betrachten. Seht ihr jenen anderen Menschen, dem Allah — der Erhabene und Herrliche — ebenfalls mit reichem Geld und großem Wohlstand gnädig war, der aber nach Armen und Bedürftigen sucht, wo auch immer sie sein mögen? Er besucht sie in ihren Behausungen, tritt zu ihnen in ihre verfallenen Häuser, mischt sich unter sie, erheitert sie mit seiner Gegenwart und lässt sich durch sie erheitern. Kommt, ich stelle euch dieses Bild vor Augen — und es ist nicht aus der Phantasie gegriffen und kein Traumgebilde, sondern **ein Bild der Wirklichkeit, o Diener Allahs**: Das Bild eines Mannes — und seinesgleichen gibt es viele —, dem Allah — der Erhabene und Mächtige — Reichtum geschenkt hat, dem Allah Freigebigkeit geschenkt hat. Er sucht — und **darin liegt das Geheimnis seines Glücks** — nach dem Zustand der Elenden. Er betrat das Haus eines von ihnen, trat bei dieser Familie ein und saß mit ihr in ihrem verfallenen Haus; alle Zeichen des Hauses sprachen von Elend, Trauer und Bedrängnis, und der Schatten des Kammers war deutlich auf den Gesichtern der Familienmitglieder — Vater, Mutter und Kinder. Er zog aus seiner Tasche eine Geldsumme, die ihm selbst eine Kleinigkeit schien, die aber in den Augen der Familie ein Schatz war, von dem sie nicht zu träumen gewagt hatten — ein Schatz, den sie nicht erwartet hatten. Als dieser Schatz in den Augen dieser Familie auftauchte — obwohl er in den Augen jenes Gebenden

nur ein geringer Betrag war —, als dieser Schatz in die Hände des Familienoberhaupts fiel, **verschwanden plötzlich die Schatten des Elends und des Kummers aus der Umgebung.** Plötzlich verschwanden die Zeichen der Trauer und der Bedrängnis aus den Seelen. Der Mann blickte und sah überwältigende Freude in den Herzen derer, die kurz zuvor noch unter bedrückender Not gelitten hatten. Er schaute auf die Gesichter und sah den Glanz der Freude auf ihren Mienen erstrahlen. Dieser Mensch blickte und fand, dass Allah — der Erhabene und Mächtige — ihn dazu bestimmt hatte, die Freude auf den Gesichtern dieser Elenden zu zeichnen — Männer und Frauen, Alt und Jung. Dieser bescheidene Betrag Geldes weckte in seinem Inneren einen Rausch, dem kein anderer gleicht; er weckte in seinem Wesen ein Glück, dem kein anderes gleicht. Und er begann sich zu fragen: **„Habe ich in einem einzigen Augenblick die Mitglieder dieser Familie aus der Welt der Düsternis und der Finsternis des Elends in die Höhen des Glücks und der Freude überführen können?!”**